



Ein Fest für Augen und Ohren – die Premiere der Operette 2019 ist geglückt.

FOTOS: ROBERTO CONCIATORI

Operette im Stadtheater Sursee präsentiert Franz Lehárs «Graf von Luxemburg»

Eine Romanze in besten Kreisen

Bodenlange Abendkleider, gute Stimmung und opulente Klänge, das alles sind Zutaten für eine Operettenpremiere, wie sie letzten Samstag in Sursee stattfand. Die Zuschauer strömten herbei und reckten neugierig die Köpfe, was das Produktionsteam und die insgesamt 180-köpfige Mannschaft um Isabelle Ruf-Weber und Björn Bugiel für das Publikum im Köcher hatten. Und sie wurden nicht enttäuscht.

Schon der erste Blick auf das liebevoll gestaltete Bühnenbild und die tollen Kleider verriet: Hier war eine engagierte Truppe mit viel Fleiss und Detailliebe am Werk. Das war auch dem Regisseur Björn Bugiel ein grosses Anliegen. «Üppigkeit und Opulenz mussten sein, weil Lehárs Musik genau diese Eigenschaften abdeckt.» Davon bekam das Publikum die nächsten zwei Stunden eine geballte Ladung zu hören und zu sehen.

Heirat gegen Geld

Paris um die Jahrhundertwende als die Stadt der Liebe und Sehnsucht dient als Dreh- und Angelpunkt der Operette. Der adelig-mittellose Jüngling René, Graf von Luxemburg (Christoph Waltle), schlägt sich zusammen mit seinem Kompanon Armand (Niklaus Loosli) durch das Pariser Künstlerleben. Während sich Armand mit der betörenden Juliette (Olivia Allemann) abgibt, geniesst der Edelmann René sein Leben. Da kommt dem jungen Adelsspross das lukrative Angebot in Form von 500 000 Franc vom lüsternen Fürsten Basilowitsch (Jens Olaf Müller) gerade recht. So soll sich der Jüngling mit der bürgerlichen Sängerin Angèle (Andrea Hofstetter) trauen, damit diese mit Adelstitel versehen drei Monate später geschieden und mit ihrem Titel standesgemäss mit dem alternenden Fürsten getraut werden kann, obwohl dieser in Russland schon aus Kalkül der alternenden Diva Gräfin Kokozov (Raya

Sarantino) einen Antrag gemacht hat.

Verheiratet werden René und Angèle dann schnurstracks durch eine undurchsichtige Leinwand. So kommt der Jüngling zu seinem Geld und kann seine verpfändeten Güter wieder zurückkaufen. Aber die schöne, grazile Hand seiner unbekannten Braut geht ihm nicht mehr aus dem Kopf. Und seinem Kumpanen Armand geht es auch nicht besser. Seine Muse Juliette will sich nur malen lassen, wenn Armand in eine Heirat einwilligt. So ziehen Monate ins Land und der «wahnsinnig-verliebte» Fürst kann den Ausgang seines Kuhhandels und sein Wiedersehen mit Angèle kaum erwarten. An einem Fest trifft sich das schicksalhaft verbundene Trio René, Angèle und der umtriebige Basilowitsch wieder... und damit sind Verwirrungen vorprogrammiert.

Farbenfroh und kreativ

Ein Fest für Augen und Ohren war diese Premiere auf jeden Fall. Die aus Amateuren und Profis bestehende Besetzung spielte mit viel Humor, Spielfreude und Energie. Das farbenprächtige Bouquet an

Kleidern, Lichtern und Lametta wurde durch ein kraftvolles, fein ausbalanciertes Orchesterspiel angereichert. Melodiös, üppig und nach bester Lehár-Manier wogten die berühmten Melodien aus dem Orchestergraben in den Zuschauer-raum. Mit den vielen Tempowechseln gelang dem Orchester ein vorbildlicher Einstand in die neue Saison.

Eine Freude waren auch die Solis und die Chorszenen. Die Solisten zeigten mit ihren tragenden Stimmen und lebendigem Mienenspiel viel Freude und Können. Mit Effekten wurde nicht geizt. Die Gewänder, die es im wahrsten Sinne des Wortes in sich haben, hatten die hausinternen Kostümmacherinnen selber angefertigt. Das Bühnenbild zeigte sich handwerklich liebevoll gestaltet und variabel verstellbar. Die Zuschauer waren begeistert vom neusten Werk. So bekamen die Darsteller und das Team etliche Standing Ovationen.

Doch bekommt der Fürst seine junge Braut, und klappt letzten Endes alles nach seinem Willen? Die Antwort auf diese Frage kann nur ein Besuch der Vorstellung liefern.

JONAS WYSS



Armand Brissard (Niklaus Loosli) und Juliette Vermont (Olivia Allemann).